

Warum es wichtig wäre, Fremdsprachen bereits im Kindergarten zu erlernen

Erklärungsversuche anhand der 'sensiblen Phasen'
nach Maria Montessori

Einleitung

Das folgende Thema – „Warum es wichtig wäre, Fremdsprachen bereits im Kindergarten zu erlernen; Erklärungsversuche anhand der ‚sensiblen Phasen‘ nach Maria Montessori“ – versuche ich wie folgt zu entwickeln:

Nachdem ich einen kurzen biografischen Abriss über die Person Maria Montessori und deren Vorstellungen von den „sensiblen Phasen“ bis zum Schuleintritt gegeben habe, werde ich die Fragestellung näher bearbeiten, warum es m.E. wichtig wäre, Fremdsprachen bereits im Kindergarten zu erlernen.

Hierzu werde ich neben der Berücksichtigung der Montessori-Pädagogik zusätzlich verschiedene Sichtweisen von Forschern und Eltern mit heranziehen und meine eigene Ansicht zu diesem Thema herausarbeiten. Dem folgend möchte ich einen weiteren Aspekt – bzgl. des weiterführenden Fremdspracherwerbs in der Grundschule – anführen, den ich jedoch aufgrund des begrenzten Umfangs des vorliegenden Artikels nicht näher ausführen kann.

Abschließend möchte ich meine eigens entwickelte Theorie darstellen und bezogen auf die Fragestellung des vorliegenden Artikels weiterentwickeln, um diesbezüglich die Rolle des/r Heilpädagogs_in bzw. des/r Erzieher_in zu erläutern.

Thema

Maria Montessori (im Folgenden: Montessori) wurde am 31. August 1870 in Chiaravalle bei Ancona (Italien) geboren. Sie studierte Medizin und war im Alter von 26 Jahren ausgebildete Ärztin. Im gleichen Jahr bekam sie als erste promovierte Medizinerin Italiens eine Stelle als Assistenzärztin an der Psychiatrischen Universitätsklinik Rom.

Das Lebenswerk Montessoris richtete sich u.a. auf das Gebiet der sozialen Gerechtigkeit für Frauen und bessere Erziehungs- und damit Lebensbedingungen für Kinder. Bei ihrer Arbeit mit und für Kinder(n) war der Begriff „sensitive Perioden“, der ursprünglich von dem holländischen Biologen, Hugo de Vries, stammte, von grundlegender Bedeutung. Montessori veränderte diesen Begriff so, dass dieser zu dem heute bekannten Begriff: „sensible Phasen“ führte.

„Sensible Phasen“ sind nach Montessori die Einteilung der Persönlichkeit eines Kindes in zeitlich aufeinander folgende Entwicklungsperioden. Dabei wird davon ausgegangen, dass ein Kind – sehr individuell ausgeprägt – zu unterschiedlichen Zeitpunkten seiner Entwicklung für bestimmte Lernprozesse besonders empfänglich sei. (vgl. Montessori, 1965, S. 3ff.) Die „sensiblen Phasen“ sind nicht ausschließlich abhängig von der Individualität eines Kindes, sondern auch von den Umweltreizen, die auf die Persönlichkeit einströmen. Auf diese Umweltreize reagiert das Kind spontan und filtert die für sich wesentlichen Anreize heraus. Die „sensiblen Phasen“ laufen dabei nach einem festen Programm ab, das nach der jeweiligen Altersstruktur des Kindes gestaffelt ist:

Beispielhaft entnommen aus Waldschmidt (2001, S. 47f.):

„SENSIBLE PHASEN

beim Kleinkind für

- das unbewusste Aufnehmen (Absorbieren) von Sinneseindrücken
- das Sprechen lernen
- das Laufen lernen
- Ordnung (nicht zu verwechseln mit Ordentlichkeit)

Beim Kindergartenkind für

- erstes begriffliches Kategorisieren
- Feinmotorik
- Sprachdifferenzierung
- soziale Sympathiebeziehungen“

Wenn das Kind in irgendeiner Art und Weise durch mögliche negative Umweltbedingungen o.ä. daran gehindert wird, das feste Programm der „sensiblen Phasen“ zu durchlaufen, gelingt es ihm später nur erschwert oder gar nicht, diese nachzuholen. Wenn also das Zeitfenster, z.B. für die Sprache, aus verschiedenen Gründen nicht eingehalten werden kann und bereits durch ein anderes Zeitfenster abgelöst wird, ist es für das Kind zu einem anderen Zeitpunkt wesentlich schwieriger, die Sprache zu erlernen. (vgl. Waldschmidt, 2001, S. 45f.)

Das gilt auch für das Erlernen einer Fremdsprache. „Studenten brauchen vier, fünf, selbst acht Jahre, um [eine Fremdsprache] zu erlernen. Selbst dann beherrschen sie sie noch nicht vollkommen“ (Oswald und Schulz-Benesch, 1967, S. 55).

Nach Montessori ordnet sich die „sensible Phase“ für die Sprachentwicklung in das Alter eines Klein- und Kindergartenkindes ein. In diesem Alter beginnt das Kind die Sprache zu erlernen. Es beginnt Laute nachzuahmen, die es aus den Geräuschen und Tönen der Umwelt und den Worten der Mitmenschen herausfiltert. Dazu lernt es zusätzlich die Artikulation und den Dialekt der jeweiligen Umgebung. Die „sensible Phase“ für Sprache verzeichnet hier ihren Beginn, jedoch nicht den Abschluss. Im Alter eines Kindergartenkindes ist die „sensible Phase“ der Sprachdifferenzierung entwicklungsgemäß „vorgesehen“. „Die sensible Phase für Sprache ist die mit der längsten Zeitspanne. Nach Montessori reicht sie bis zum Ende des vierten Lebensjahres [...]“ (Waldschmidt, 2001, S. 48).

Das lässt m.E. den Schluss zu, dass es sinnvoll wäre, das Erlernen einer Fremdsprache früher anzusetzen, als heutzutage in Deutschland üblich. Heute beginnen die meisten Kinder nach z.T. ersten spielerischen Hinführungen in der Grundschule mit dem grundlegenden Erlernen ihrer ersten Fremdsprache erst in der fünften Klasse, also im Alter von ca. zehn, elf Jahren – somit nach Montessori mind. sechs Jahre zu spät.

Nicht nur Montessori vertritt diese Meinung, sondern auch verschiedene Forscher haben herausgefunden, dass das Erlernen von Sprachen effektiver ist, wenn dies in den ersten Lebensjahren geschieht:

„Langjährige Studien amerikanischer Hirnforscher haben ergeben, dass das frühzeitige Erlernen einer weiteren Sprache deshalb so erfolgreich ist, weil bis zum Alter von ca. sieben Jahren beide (oder mehrere) Sprachen [...] in derselben Hirnregion gespeichert werden“ (Doron, 1985). Anschließend werde „für jede erlernte Sprache ein eigenes sog. neuronales Netz gebildet, was ein Hin- und Herschalten [...] zwischen den einzelnen Netzen erforder[n würde] – also eine zusätzliche Schwierigkeit [sei]“ (Doron, 1985). Auch der Sprachforscher Jürgen Meisel vom Sonderforschungsbereich Mehrsprachig-

keit der Universität Hamburg ist dieser Auffassung und hat sich mit der Frage beschäftigt, ob ein frühes Erlernen einer Fremdsprache beispielsweise im Kindergarten förderlich sei. Er kam zu der Auffassung, dass der beste Zeitraum, in dem ein Kind eine Fremdsprache aufnehmen und so erlernen kann, zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr liegt; infolgedessen sei es mit zehn Jahren zu spät. (vgl. Burtscher, o.J.)

Einige Kindergärten ermöglichen den Kindern mittlerweile zwar bspw. Englischunterricht, jedoch ist hier der Lern-Rhythmus durch gezielten Unterricht vorgegeben. Nach Montessori bedeutet das: Wenn sich einige Kinder zu der Zeit, in der sie Englisch lernen „müssen“, gerade in einer anderen „sensiblen Phase“ befinden, und das Zeitfenster also für etwas anderes „vorgesehen“ ist, müssen sie mit höherem Kraftaufwand diese neue Sprache erlernen.

Auch Wolf Joachim Singer, ein deutscher Neurophysiologe, spricht sich für ein solch frühes Erlernen einer Fremdsprache aus. Er äußert, ähnlich wie Montessori, folgende Meinung: „Kinder wollen sprechen und durchlaufen eine ‚sensible Phase‘, in der sie Sprachkompetenz besonders schnell und mühelos erlangen. Hier könnte das frühe Angebot einer zweiten Sprache Nutzung natürlicher Ressourcen ohne Überforderung optimieren“ (Singer, o.J.; zitiert nach Burtscher, o.J.).

Aus einem Artikel: „Familotheek – das andere Elternmagazin“ (s. Minke – Literaturverzeichnis) geht hervor, dass auch einige Eltern für das frühe Erlernen einer Fremdsprache plädieren, da sie sich dadurch bessere Chancen für ihre Kinder versprechen. Das Erlernen der Fremdsprache gehöre direkt von Beginn an zum Alltag und somit zur Normalität des Kindes. Zudem könnten Kleinkinder die Laute noch viel besser nachahmen als im höheren Alter, so der/die Autor_in dieses Textes. In diesem Alter gehöre die Angst, Fehler zu machen, noch nicht zum Lernen dazu – sie seien mit Spaß dabei und freuen sich über Neuerlerntes. (Minke, o.J.)

Einige Eltern äußern jedoch die Befürchtung, sich rechtfertigen zu müssen: Wenn nicht jede Möglichkeit genutzt würde, um „das Leistungspotenzial des Nachwuchses zu optimieren“ (Minke, o.J.), gerieten sie durch andere Eltern, die ihren Kindern ein solches „Früh-Lernen“ ermöglichen, unter Druck und bekämen so ein schlechtes Gewissen, ihre Kinder nicht genügend zu fördern.

Ebenso vertreten diese Eltern die Meinung, dass man mehr auf das Kind und dessen jeweilige Bedürfnisse achten sollte und die Kinder nicht bereits im Kindergarten oder in der Vorschule dazu drängen sollte, später einmal gute Schulnoten, die besten Jobs oder Sonstiges in der fernen Zukunft zu erreichen. (vgl. Minke, o.J.) Letzteres sei für andere Eltern gerade das Argument, sich für ein solches „Früh-Lernen“ auszusprechen.

Um auf die Bedürfnisse der Kinder zu achten und den Eltern die Befürchtungen einer Überforderung zu nehmen, müssten die Kindergärten m.E. anstatt gezielten „Englischunterricht“ anzubieten, nach den Methoden Montessoris vorgehen. Wie beispielsweise beim Erlernen vom Schreiben und Lesen in den Montessori-Kindergärten nach der Montessori-Pädagogik „entsprechendes Material“ angeboten wird, „mit dem [die Kinder ihre] Motorik und [ihre] geistigen Fähigkeiten üben [können] und lesen und schreiben [lernen]“ (Waldschmidt, 2001, S. 48). So müssten m.E. z.B. englische Muttersprachler_innen in Kindergärten eingestellt werden, die in natürlicher Weise mittels der Alltagskommunikation den Kindern Englisch „lehren“, damit die Kinder die neue Sprache, in diesem Fall: Englisch, erlernen können.

So würden die Kinder, die sich in der „sensiblen Phase“ der Sprache bzw. Sprachdifferenzierung befinden und besonderes Interesse an der Kommunikation mit „anders sprechenden“ Erzieher_innen entwickeln, ein natürliches, niedrighwelliges Angebot bekommen, die in diesem Fall englische Sprache, kennenzulernen und ggf. zu erlernen.

Die entwicklungsgemäße Lern- und Aufnahmebereitschaft könnte auf natürliche Weise genutzt werden.

Wenn die Kinder bereits im Kindergarten eine Fremdsprache, z.B. Englisch, erlernen würden, könnten sie ihre Ressourcen dahingehend stärken und ihre Sprachkompetenzen erheblich erweitern. (s. Singer) Besonders in der heutigen Zeit sind Sprachen m.E. von großer Bedeutung. Da vor allem Englisch, als Weltsprache, mittlerweile häufig als Voraussetzung für viele Berufe gilt, wäre das frühe Erlernen im Kindergarten für die Kinder m.E. von großem Vorteil. Außerdem würde vermutlich dadurch das Interesse an Fremdsprachen insgesamt und möglicherweise auch an den damit verbundenen Kulturen geweckt werden. Diese Entwicklung würde somit eine interkulturelle Kompetenz der Kinder wecken bzw. diese stärken/erweitern können; was nicht zuletzt gesamtgesellschaftlich von großem Vorteil wäre.

In diesem Zusammenhang möchte ich einen weiteren Aspekt anführen:

Auch Grundschulen müssten meiner Meinung nach Muttersprachler_innen eines anderen Landes einsetzen, um den Kindern die Fremdsprache (s.o.) zu lehren. Wenn Kinder bereits im Kindergarten z.B. Englisch lernen, jedoch erst in der fünften Klasse diesen Spracherwerb fortführen, haben sie die „Sprachlerninhalte“ aus dem Kindergarten u.U. wieder vergessen¹.

Sinnvoll erscheint, in den Grundschulen z.B. fremdsprachigen Fachunterricht anzubieten, um die Sprachkompetenzen der Kinder aus den Kindergärten aufzugreifen und weiterentwickeln zu können. Dies wiederum erfordert jedoch, meiner Meinung nach, von den weiterführenden Schulen, dass sie ihren Fremdsprachenunterricht ebenfalls auf die vorhandenen Sprachkompetenzen ihrer Schüler_innen abstimmen und nicht in jedem Fall für alle „von vorne angefangen“ werden müsste.

Abschließend möchte ich meine eigens entwickelte Theorie dazu darstellen, in der die Rolle eines/r Heilpädagog_in oder auch eines/r Erzieher_in im Rahmen der Montessori-Pädagogik und die Berücksichtigung der „sensiblen Phasen“ einen besonderen Stellenwert einnimmt.

Meine Theorie lautet:

Alles, was man als Heilpädagog_in tun muss, ist, die Aufgabe zum richtigen Zeitpunkt zu sehen, das Konzept zu denken und unterstützend zu handeln. Dann kann der/die Empfänger_in dies mit emotionalen Angelegenheiten verknüpfen, um es für sich internalisierbar zu machen.

Um diese Theorie weiterdenken und sie auf die Fragestellung dieses Artikels beziehen zu können, werde ich im Folgenden einige Änderungen vornehmen:

Der/die Heilpädagog_in bzw. der/die Erzieher_in handelt in einem Kindergarten, und die Aufgabe, die er/sie zum richtigen Zeitpunkt sehen muss, ist hier die „sensible Phase“ eines Kindes, die er/sie erkennen muss. Das Konzept, welches er/sie denken muss, bezieht sich auf die Vorgehensweise in der Handlung; das meint z.B. die Bereitstellung von Montessori-Material, um dem Kind Anregungen zum Lernen zu schaffen. Hier könnte man z.B., bezogen auf die „sensible Phase“ der Sprache bzw. Sprachdifferenzierung, ein/e englische Muttersprachler_in einsetzen, die mit dem Kind englisch spricht, spielt oder singt. Wenn das Kind um Anleitung bzw. Hilfe bittet, wirkt der/die Heilpädagog_in bzw. der/die Erzieher_in unterstützend ein, soweit das Kind dies zulässt. Wenn dies geschieht, kann das Kind das „Gelernte“ mit emotionalen Angelegenheiten verknüpfen, um es für sich internalisierbar zu machen.

Dementsprechend lautet meine weiterentwickelte, die „Theorie der sensiblen Phase“:

Alles, was man als Heilpädagog_in bzw. Erzieher_in in einem Kindergarten tun muss, ist, die „sensible Phase“ eines Kindes zum richtigen Zeitpunkt zu erkennen, Lern-Anregungen zu schaffen und unterstützend zu handeln. Dann kann das Kind dies mit emotionalen Angelegenheiten verknüpfen, um es für sich internalisierbar zu machen.

¹ „Und wenn man diese fremde Sprache nicht fortwährend übt, vergi[ss]t man sie leicht“ (Oswald und Schulz-Benesch, 1967, S. 55).

Literaturverzeichnis

- Burtscher, I. M. (o.J.). Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch – Englisch im Kindergarten. Textor, M. R. (Hrsg.). Zugriff am: 14.02.2013, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/750.html>
- Doron, H. (1985). Helen Doron Early English – Die Methode. Richard Powell, National Coordinator. Zugriff am: 10.02.2013, <http://www.helendoron.de/eltern>
- Minke, C. (o.J.). Familiothek – das andere Eltern-Magazin – Frühenglisch: Pro und Contra. Stranieri & Minke GbR (Hrsg.). Zugriff am: 24.02.2013, <http://www.familiothek.de/fruehenglisch-pro-und-contra.html>.
- Montessori, M. (1965). Grundlagen meiner Pädagogik – Grundlagen und Grundfragen der Erziehung. Heidelberg: Quelle & Meyer Verlag.
- Oswald, P. & Schulz-Benesch, G. (1967). Grundgedanken der Montessori-Pädagogik. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder KG.
- Schweighardt, A. (2013). Knickbein – Das Möhringer Familienmagazin – Englisch im Kindergarten – Pro und Contra. Redaktion Knickbein (Hrsg.). Zugriff am: 10.02.2012, http://www.knickbein.de/img/pdf_2006-0/Englisch_im_Kindi.pdf
- Waldschmidt, I. (2001). Leben und Werk. München: C. H. Beck oHG.